

Aktuell → Kindersterblichkeit

Diese angolische Mutter muss ihr Baby ohne medizinische Hilfe versorgen. Ein Pluspunkt: Ihre Muttermilch ist die beste Nahrung und stärkt das Immunsystem des Kindes

Täglich sterben über 26.000 Kinder unter fünf Jahren an vermeidbaren Krankheiten. Mit seinem Schwerpunkt möchte Präs. R.I. Dong Kurn Lee das ändern

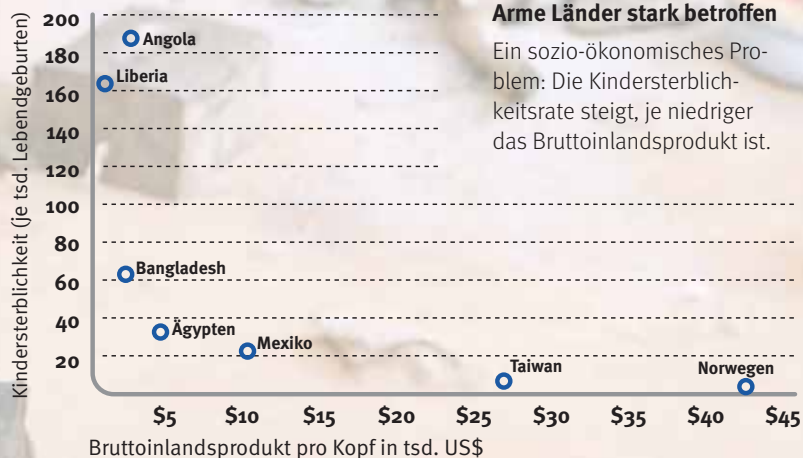
JEDES KIND BRAUCHT EINE CHANCE

Es sieht nicht gut aus für diese angolische Mutter und ihr Baby. Sie sind in einem Flüchtlingslager gelandet und leben unter katastrophalen hygienischen Bedingungen. Bis vor sechs Jahren tobte hier der Bürgerkrieg und zerstörte nahezu jegliche Infrastruktur. Die medizinische Versorgung ist miserabel und rund 40 Prozent der Bevölkerung haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Dabei sind gerade diese beiden Voraussetzungen für Neugeborene und ihre Mütter überlebenswichtig. Angola gehört deshalb mit Sierra Leone und Afghanistan zu den Ländern mit der weltweit höchsten Kindersterblichkeitsrate.

„Immer noch sterben täglich über 26.000 Kinder unter fünf Jahren an ver-

meidbaren Krankheiten wie Lungenentzündung, Masern und Malaria. Die meisten davon in afrikanischen Ländern südlich der Sahara und in Süd-asien, wie die Erhebungen der Weltgesundheitsorganisation belegen“, so eindringlich stellte Präs. R.I. Dong Kurn Lee die Fakten in seiner Rede auf der Rotary Convention in Los Angeles vor. Diese Zahl hat ihn so erschüttert, dass er die Senkung der Kindersterblichkeit zum Schwerpunkt für sein Amtsjahr gewählt hat.

Die Entscheidung kommt nicht von ungefähr. Die Senkung der Kindersterblichkeit ist Nummer 4 der acht UN-Millennium-Entwicklungsziele. Bis zum Jahr 2015 soll die Rate um zwei Drittel reduziert werden. Ein ehrgeizi-



Quelle: CIA World Fact Book 2007

Foto: ullstein bild - CARO/Trappe

ges Ziel, denn Kindersterblichkeit ist ein komplexes Thema. Lungenentzündung, Malaria und Durchfall sind die Hauptursachen dafür, dass jährlich weltweit 82 und in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara sogar 174 von 1.000 Kindern ihr fünftes Lebensjahr nicht erreichen. Eine große Rolle spielt natürlich auch Aids, da viele infizierte Mütter das Virus auf ihr Baby übertragen. Außerdem sterben täglich 5.000 Kinder an den Folgen von verseuchtem Trinkwasser. Eine dramatische Unterernährung schwächt viele Kinder zusätzlich.

Rein technisch könnte man in all den genannten Bereichen mit einfachen Präventions- und Behandlungsmitteln die Zahl der Todesfälle stark reduzieren. Das Problem ist sozio-ökonomisch bedingt, denn die höchsten Kindersterblichkeitsraten finden sich in Ländern mit niedrigem Bruttoinlandsprodukt.

Was zur Lösung bislang fehlt, ist das nötige politische und finanzielle Engagement der Weltgemeinschaft. Rund 50 Milliarden US-Dollar müssten nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusätzlich aufgebracht werden, um das Millennium-Ziel Nr. 4 bis 2015 wirklich zu erreichen. Die meisten G8-Länder setzen weniger als die von ihnen versprochenen 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungszusammenarbeit ein. 2006 investierten die Weltbank, die G8-Länder, sowie weitere Staaten und Organisationen gemeinsam insgesamt 3,5 Milliarden US-Dollar in Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit von Müttern und Kindern.

Wo sind nun die einzelnen Ansatzpunkte? Gute Ernährung ist ein wichtiger Faktor für das Überleben von Neugeborenen. Forschungen haben diesbezüglich ergeben, dass Muttermilch die Babys am besten nährt und außerdem das Immunsystem stärkt. Später helfen Nahrungszusätze wie z. B. Vitamin A. Gegen Malaria beugen Moskitonetze vor und die Übertragung des HIV-Virus kann durch medizinische

Maßnahmen verhindert werden. Impfungen und Antibiotika helfen gegen Infektionen wie Masern, Tötanus und Lungenentzündung. Durchfallerkrankungen können z. B. durch die Versorgung mit sauberem Trinkwasser verhindert und mit Rehydrierungsmaßnahmen behandelt werden.

Rotarische Kräfte bündeln

Angesichts der umfangreichen Aufgaben allein zur Senkung der Kindersterblichkeit sollten auch Rotary Clubs ihre Kräfte bündeln und bestehende Strukturen – innerhalb und außerhalb – Rotarys nutzen, die bereits Erfahrung auf diesem Gebiet haben. Die Rotarian Action Group for Population Growth and Sustainable Development (RFPD) führt seit Jahren Projekte durch, die vor allem für Familienplanung, gesundheitliche Aufklärung und eine verbesserte medizinische Betreuung von Müttern und Babys sorgen. „Die Gesundheit des Kindes fängt mit der Gesundheit der Mutter an“, betont der RFPD-Vizevorsitzende Past-Gov. Robert Zinser (R.C. Ludwigshafen-Rheinschanze).

Auf der R.I. Convention in Los Angeles organisierte die RFPD einen Workshop zu Kinder- und Müttersterblichkeit. Gastredner war der Direktor der Organisation „The Partnership for Maternal, Newborn & Child Health“ (PMNCH) Francisco Songane. PMNCH, in der die RFPD seit einhalb Jahren Mitglied ist, verbindet über 240 Organisationen, die an der Umsetzung der Millennium-Ziele Nr. 4 und Nr. 5 (Müttersterblichkeitsrate senken) arbeiten. Aus dem Workshop entwickelten sich Projektvorschläge für Rotary Clubs und Distrikte. So kann man z. B. Entbindungsstationen in Krankenhäusern einrichten und Ärzte und Hebammen ausbilden. Informationskampagnen über Ernährung und Muttermilch sowie die Verteilung von Mos-

»Gesundheitsvorsorge ist eine Voraussetzung für eine friedvolle Entwicklung von Gesellschaften«

Bundeskanzlerin
Angela Merkel

Aktuell → *Kindersterblichkeit*

Gut betreut und ernährt werden Slum-Kinder in der vom R.C. Tutzing geförderten Tagesstätte in Kolumbien. Ihre Mütter arbeiten auf einem Müllberg



kitonetzen können mit den Rotariern vor Ort organisiert werden.

Wichtig ist auch die Aufklärung im Bereich Familienplanung und reproduktive Gesundheit. Das ergibt sich u. a. aus dem Zwischenbericht „Countdown to 2015“, den die WHO kürzlich veröffentlicht hat. Der Zugang zu Familienplanungsmethoden reduziert die Müttersterblichkeit um ein Drittel, die Kindersterblichkeit um 20 Prozent. „Wenn wir Frauen in Entwicklungsländern durch bessere medizinische Betreuung und Familienplanung ermöglichen, gesunde Kinder zur Welt zu bringen, deren Überlebenschancen groß sind, wird es für sie keine Notwendigkeit mehr geben, möglichst viele Kinder zu bekommen“, erklärte dazu der RFPD-Vorsitzende der deutschen Sektion und Direktor R.I. elect Ekkehart Pandel (R.C. Bückeberg).

Viele dieser Punkte werden bereits in verschiedenen Projekten realisiert, die

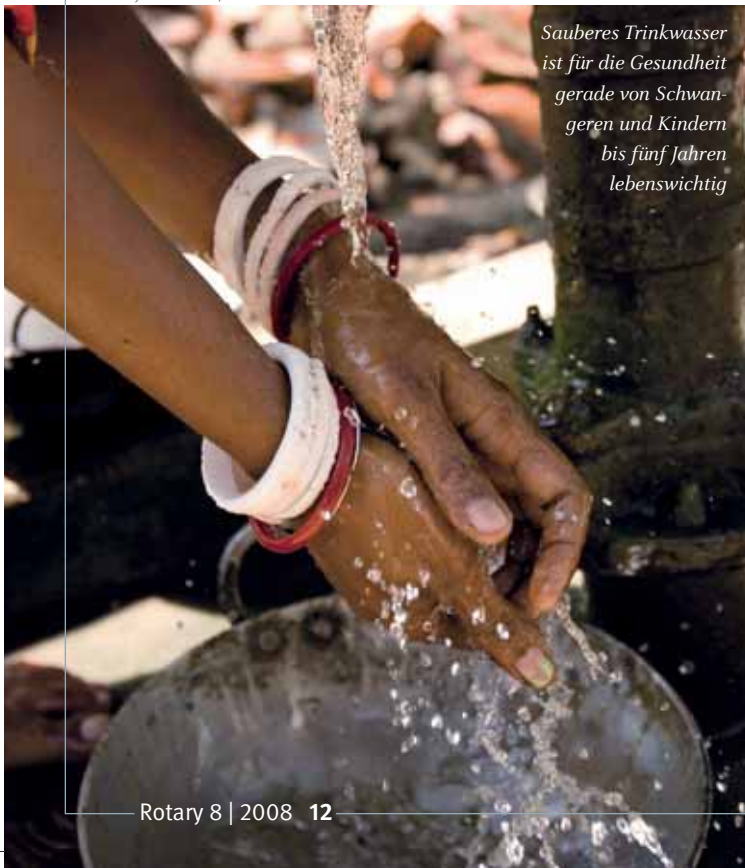
die RFPD mit Rotary, Rotaract und Inner Wheel Clubs durchführt, darunter das bekannte Müttergesundheitsprojekt in Nordnigeria. Ein anderes Projekt: Der IWC Saar unterstützt derzeit mit insgesamt 6.000 Euro die Ausbildung von 15 Hebammen an einem Hospital in Simbabwe. Auch das Personal in den zwölf dazu gehörigen Außenstationen wird weitergebildet und es wird über Gesundheitshygiene informiert.

Ärzte und Hebammen

Auf dem Gebiet der medizinischen Versorgung ist der German Rotary Volunteer Doctors e.V. Vorreiter. Dabei verbessern die rotarischen und nichtrotarischen Ärzte, die freiwillige Einsätze in Entwicklungsländern leisten, auch die Mütter- und Kindergesundheit. „Um an allen von uns unterstützten Krankenhäusern in Ghana, Nepal und Indien die medizinische Versorgung bei Kindern und Schwangeren zu fördern, haben wir 2007 alleine 17 Gy-

Foto: Alyce Henson/R.I.

Sauberes Trinkwasser ist für die Gesundheit gerade von Schwangeren und Kindern bis fünf Jahren lebenswichtig



näkologen, vier Kinderärzte und sechs Hebammen in Einsätze vermittelt. Durch enge Zusammenarbeit mit dem einheimischen Personal und durch Schulungen konnte an einem Krankenhaus in Ghana die Mortalitätsrate der Neugeborenen um 25 Prozent verringert werden“, berichtet Jörg Bahr (R.C. Murnau-Oberammergau), der Vorsitzende der GRVD. Das ist sehr wichtig, denn allein in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara fehlen laut offiziellen Schätzungen eine Million Ärzte und Krankenschwestern, um die Millennium-Ziele erreichen zu können. Die Beschaffung medizinischer Geräte und die Beratung zu Familienplanung, Hygiene und Ernährung stehen ebenfalls auf dem Programm der GRVD.

Ganz im Zeichen der Senkung der Kindersterblichkeit steht die diesjährige Bundessozialaktion von Rotaract. 50.000 Euro sollen für folgende Maßnahmen gesammelt werden: Ausbildung von Geburtshelfern, Verteilung von Moskitonetzen und Spenden an

PolioPlus – schließlich führt die Bekämpfung der Kinderlähmung bereits seit Jahrzehnten dazu, dass weniger Kinder sterben! Clubs, die sich für Ernährungsprojekte interessieren, sollte Peter Fritz (R.C. Leipzig) als Koordinator der R.I. Health and Hunger Resource Group für Zone 14 kontaktieren. Auch die neue Rotarian Action Group for the Alleviation of Hunger & Malnutrition (www.alleviatehunger.org), die auf der R.I. Convention in Los Angeles offiziell gegründet wurde, will auf diesem Gebiet Expertenkräfte bündeln. Und einige Projekte für sauberes Trinkwasser stellen wir in einer der nächsten Ausgaben vor.

Die Möglichkeiten, zur Senkung der Kindersterblichkeit beizutragen, sind unbegrenzt. Wer Präs. R.I. Dong Kurn Lees Traum wahr machen möchte, sollte das rotarische Netzwerk nutzen, sich an bestehenden Initiativen beteiligen und das Rad nicht neu erfinden.

Gundula Miethke

*Eine Million
Ärzte und Kran-
kenschwestern
fehlen in den
afrikanischen
Ländern südlich
der Sahara*



Abgedeckte Gefäße verhindern, dass Schmutz und Insekten das Wasser verunreinigen

Rechts: Deutsche Rotaracter sponserten den Transport von 6.000 Moskitonetzen nach Nigeria. Deren Verteilung wurde mit einer Impfung gegen Polio verbunden

SECHS FRAGEN AN PAST-DIR. R.I. RUDOLF HÖNDLER,
KOORDINATOR IM CHILD MORTALITY EMPHASIS TEAM

»RESOURCE GROUPS NUTZEN«

»Wir sollten Pilotprojekte zur Senkung der Kindersterblichkeit in verschiedenen Ländern starten«

Rudolf Hörndler, Past-Dir. R.I. und Past-Trustee der Foundation berät Präs. R.I. Lee in Sachen Kindersterblichkeit

Was ist Ihre Aufgabe im neuen Child Mortality Emphasis Team?

Gemeinsam mit meinen beiden Mitstreitern werde ich für die Regionen Afrika und Europa Präs. R.I. Don Kurn Lee beratend zur Seite stehen. Wir werden Ideen erarbeiten, wie man sein Ziel konkret umsetzen kann.

Hat Präs. R.I. Lee bezüglich der Bekämpfung der Kindersterblichkeit bereits eigene Projektvorstellungen?

Nein. Es ist ein sehr persönliches Anliegen des Präsidenten, geprägt von seiner Erinnerung an die Hungersnot in Korea als er Kind war und dem Schock über die gewaltige Zahl von 26.000 Kindern, die täglich sterben, obwohl man dies leicht verhindern könnte. Insofern müssen erst Ideen entwickelt werden. Dabei sind die Clubs und Distrikte selbst gefragt. R.I. wird hier kein allgemeines Konzept vorgeben und Förderungen müssen über die regulären Grant-Programme der Foundation beantragt werden.

Wissen Sie und Ihre Ko-Berater schon, wo Sie ansetzen wollen?

Ich denke, Rotary sollte versuchen, Pilotprojekte in verschiedenen Ländern zu starten. Besonders im Bereich Wasser-

management gibt es viele erfolgreiche Aktionen bei der Trinkwasserversorgung von Schulen. Nun müssten wir überlegen, wie wir auch die Mütter und Kinder unter fünf Jahren erreichen. Auf der Präsidenten-Konferenz in Johannesburg/Südafrika wird zu diesem Thema ein Spezialist aus dem Gesundheitsministerium der Provinz Natal berichten. Für den Bereich Subsahara sollen dann Strategien und Projekte erarbeitet werden.

Viele Action Groups und Initiativen bei Rotary (z. B. RFPD und GRVD) sorgen mit ihren Projekten schon lange dafür, dass Kindersterblichkeit reduziert wird. Sollte man nicht vor allem sie mit ins Boot holen?

Genau das haben wir bei den Präsidenten-Konferenzen in Johannesburg und später in Kairo/Ägypten vor. Hier sollen Kooperationen angestoßen und ein Netzwerk aufgebaut werden. Wir wollen die verschiedenen Gruppen sowie auch Rotaract und die Community Corps dazu anregen, sich in diesem Jahr auf die Reduzierung der Kindersterblichkeit zu fokussieren.

Reduzierung der Kindersterblichkeit ist ja auch eines der UN-Millennium-Ziele. Wird es hier eine Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen geben? Derzeit sondiere ich gerade, was die UNO dazu bisher erarbeitet hat.

Was raten Sie Clubs, die ein Projekt organisieren wollen?

Clubs sollten sich auf den Seiten der Rotary Resource Groups im Internet informieren und Kontakt aufnehmen. Projektideen findet man bei der Projektbörse. (www.rotary.org – Dienst und Fellowship – „Ressourcen“ und „ProjectLINK“)

Die Fragen stellt Gundula Miethke.

